Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 47 (1990)
Heft: 4

Artikel: Das unverantwortliche Spiel mit dem Krebsrisiko
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das unverantwortbare Spiel mit dem Krebsrisiko

Vielen aufmerksamen Zeitgenossen ist die jüngste öffentliche Auseinandersetzung um die so verdiente Heilpflanze Echinacea (Roter Sonnenhut) nicht entgangen. Nach einer Veröffentlichung in der Bundesrepublik vor einem Jahr haben nun auch Schweizer Zeitungen die Gerüchte weiterverbreitet, wonach Echinacea mit einem möglichen Krebsrisiko in Verbindung gebracht wurde.

Es konnte inzwischen aber längst einwandfrei bewiesen werden, dass die Verdachtsmomente einer genaueren, wissenschaftlichen Überprüfung nicht standhalten. Einer der führenden Echinacea-Forscher, Professor Hildebert Wagner vom Institut für pharmazeutische Biologie der Universität München, hat erklärt, die Vorwürfe seien in völliger Unkenntnis der wissenschaftlichen Literatur und der immunbiologischen Zusammenhänge erhoben worden.

Über zwanzig ausführliche wissenschaftliche Forschungsarbeiten haben bisher auf eindrückliche Weise bewiesen, dass die Echinacea-Extrakte hervorragende Eigenschaften zur Stimulierung des unspezifischen Abwehrsystems besitzen. Nach einer nunmehr über fünfzigjährigen therapeutischen Anwendung von echinaceahaltigen Arzneimitteln in Europa lassen sich absolut keine Hinweise auf ein mögliches Krebsrisiko finden. Es existieren bis heute auch keine Experimente, welche beweisen, dass Echinacea mit einer möglichen Krebsgefahr in Verbindung gebracht werden könnte.

Die publik gemachten Verdächtigungen haben gar nichts mit der Echinacea zu tun, sondern mit der sogenannten Aristolochiasäure. Sie ist in der Pflanze Aristolochia (Osterluzei) enthalten und wurde wegen ihrer immunstimulierenden Wirkung auch anderen Arzneipräparaten beigemischt. Heute ist diese Substanz nicht mehr Bestandteil von Arzneimitteln. Denn man hatte in einem (einzigen!) Tierversuch mit völlig unnatürlich hohen Dosierungen festgestellt, diese Aristolochiasäure enthalte möglicherweise krebswirkende Substanzen.

Da nun diese Aristolochiasäure schon in kleinen Dosen immunstimulierend wirkt (und deshalb für den Patienten so hilfreich ist zur Aktivierung seiner Widerstandskräfte), machte der Autor des umstrittenen Berichts die folgende Rechnung: Die krebserregende Substanz müsse ebenfalls in niedriger Dosis krebserregend wirken. Ja, er ging noch weiter und behauptete: Aristolochiasäure ist kanzerogen und immunstimulierend, also müssen alle anderen immunstimulierenden Pflanzen ebenfalls krebserregend sein. Somit auch Echinacea, obwohl sie mit der Aristolochiasäure überhaupt nichts zu tun hat. Diese Säure ist auch in keinem anderen A.-Vogel-Produkt enthalten.

Diese Spekulationen sind völlig haltlos und haben mit der Wirklichkeit nichts zu tun. Professor Wagner hob in seiner Stellungnahme hervor, dass jede Immunreaktion im menschlichen Körper, wie sie fast täglich abläuft und zum Schutz des Körpers unabdingbar ist, ein Krebsrisiko bedeuten würde, wenn der Fehlschluss des Berliner Autors der Wahrheit entspräche. An einem einfacheren Beispiel ausgedrückt hiesse dies: Stirbt ein Mensch an Krebs, und hat er, wie dies in unseren Breitengraden üblich ist, täglich Brot gegessen, gingen wir hin und behaupteten, das Brot sei an der Krebserkrankung schuld gewesen. Zu Recht würde man eine solche Behauptung als lächerlich bezeichnen.

Wir sind überzeugt, und die wissenschaftliche Forschung gibt uns recht, dass die so traditionsreiche Heilpflanze Echinacea ein hervorragendes Heilmittel zur Steigerung der körpereigenen Abwehr ist und entzündungshemmend wirkt. Unzählige Patientenberichte bestätigen diesen Sachverhalt seit Jahren und Jahrzehnten. Immer mehr Menschen lernen die aus der unverfälschten Natur gewonnenen Pflanzenheilmittel kennen. Ihnen allen dürfen wir aus tiefster Überzeugung und Erfahrung versichern, dass alle diese Präparate in therapeutischer

Dosis absolut keine Nebenwirkungen haben. Gerne hoffen wir, dass sich unsere Leserinnen und Leser durch solch zweifelhafte Studien nicht beirren lassen. Sie tragen nur dazu bei, dass mit dem Krebsrisiko ein unverantwortbares Spiel getrieben wird, statt die Bevölkerung über die wahren Ursachen, die in unserer zivilisationsbedingten Fehlernährung zu suchen sind, aufzuklären.

So haben zum Beispiel Forschungen bei Naturvölkern ergeben, dass bei diesen die Krebserkrankungen sprunghaft angestiegen sind, sobald sie mit den Gewohnheiten der modernen Zivilisation in Berührung kamen. BN

Woran kann es liegen, wenn Medikamente – auch Naturheilmittel – nicht wirken?

Wenn Patienten sich möglicherweise beklagen, warum Naturheilmittel nicht sofort wirken, dann muss man in erster Linie die Ernährung zu ergründen suchen. Wenn man dies genau überprüft, wird man vorwiegend folgendes feststellen: Sie ernähren sich meistens von denaturierten Produkten – zum Beispiel von Weissbrot und Weggli – und dann bringen sie weissen, polierten Reis auf den Tisch oder ziehen übermässig Süssigkeiten vor. Solche Nahrungsmittel enthalten keinerlei Spurenelemente und Vitamine. Aus diesem Grund kann der Körper keine Wunder vollbringen, um gesunde Zellen aufzubauen, die die vielseitigen Funktionen auch richtig erfüllen. Zur Bildung solcher Zellen fehlen die notwendigen, wichtigen Bauelemente.

Nicht allein auf die Nahrung kommt es an...

Ausserdem muss man, um gesund zu bleiben, auch noch die Essenstechnik unter die Lupe nehmen. Menschen, die alles hinunterschlingen, die nicht richtig kauen und einspeicheln, dürfen sich nicht wundern, wenn Störungen in den Verdauungsorganen auftreten, wodurch sich wiederum giftige Gärungsstoffe im Darm entwickeln können.

Schon vor über fünfzig Jahren, als ich mich bemühte zu erklären, was unter Vollwertnahrung zu verstehen ist, war es auch notwendig, auf die Regeln einer gesunden Essenstechnik hinzuweisen. Die meisten Menschen waren gewohnt schnell zu essen und alles nur halb, also mangelhaft zerkaut, hinunterzuschlingen. Später beklagte man sich – wie es auch heute vielerorts der Fall ist – über Verdauungsstörungen, Magen- und Darmleiden, Verstopfung oder Durchfall. Diese Erscheinungen sind die Folge davon, wenn man die Essensgewohnheiten den natürlichen Gegebenheiten nicht anpasst. Sicherlich war es schon damals notwendig, dass wir uns für gesunde, natürliche Nahrungsmittel einsetzten. Naturreis zu verwenden statt dem üblichen entschälten Reis, der weder Vitamine noch die für uns so notwendigen Mineralbestandteile enthält, dem Weissbrot und Weggli ein gesundes, uriges Vollkornbrot vorzuziehen und schliesslich Weisszucker und daraus hergestellte Produkte zu meiden und statt dessen Honig und andere gesunde, natürliche Süssstoffe zu verwenden. Aber eines war damals schon, und ist heute noch wichtig, nämlich die richtige Essenstechnik zu entwickeln.

Gut gekaut ist halb verdaut

In meinem Kurhaus, in dem ich damals Patienten anleitete und auf vielen Vorträgen, habe ich immer wieder erklärt, wie wichtig die Funktion des Speichels ist, dass nur bei richtigem Einspeicheln die Werte aus der Naturnahrung optimal zur Geltung kommen.